

John Lennon

„DIESES FOTO VON JOHN IST MEINE ‚HITSINGLE‘“

Fotografen-Legende **Bob Gruen** aus New York hatte alle Rockgrößen vor der Kamera. Besonders intensiv war seine Zusammenarbeit mit John Lennon. Von 1972 bis Dezember 1980 begleitete er die unsterbliche Beatles-Ikone. Hier berichtet er von seinen Erlebnissen.

Text: **Alex Gernandt**

Nach seinem Ausstieg aus der größten Band aller Zeiten änderte John Lennon sein Leben grundlegend, und umso mehr mit seinem Umzug in die USA. Einer, der den John nach den Beatles viele Jahre lang begleitete, ist der New Yorker Fotograf Bob Gruen, selbst eine Legende seines Fachs. Als Teenager fotografierte er Bob Dylan 1965 beim Newport Folk Festival, 1969 The Who bei Woodstock, außerdem Black Sabbath mit Ozzy auf einer grünen Wiese und KISS maskiert in Business-Anzügen auf der 8th Avenue in New York für das Albumcover von DRESSED TO KILL. Dazu David Bowie mit Aretha Franklin, Chuck Berry, Prince, Tina Turner und Led Zeppelin, die Sex Pistols im Flugzeug, die Ramones in der U-Bahn, Debbie Harry vor einer Achterbahn in Coney Island und Alice Cooper mit seiner Lieblings-Boa.

Zwischen 1972 und 1980 war Gruen, Jahrgang 1945, John Lennons persönlicher Fotograf. Viele berühmte, gar ikonische Fotos entstanden, und nur zwei Tage vor Lennons kaltblütiger Ermordung war er noch mit ihm und Yoko Ono im Fotostudio. Hier erzählt Bob Gruen, dessen beste Bilder zur Zeit in der Limelight Gallery in Frankfurt zu sehen sind, von seinen Erlebnissen mit dem unvergessenen Beatle und dem der Öffentlichkeit wenig bekannten Menschen.

Bob, in sechs Dekaden hattest du alle Größen des Rock vor der Linse. Mit John Lennon war die Zusammenarbeit wohl besonders eng und vertraut.

Ja. Und ich darf sogar behaupten, mit ihm befreundet gewesen zu sein. Mit Yoko Ono bin ich es noch heute.

Wie und wo hast du ihn kennengelernt?

Anfang der 70er, nach dem Ende der Beatles. John war gerade mit Yoko nach New York gezogen. Sie lebten damals im Greenwich Village, direkt bei mir um die Ecke. Ich hatte gerade Fotos gemacht von der Elephant's Memory Band, mit der die beiden auch zusammenarbeiteten (mit ihrer Plastic Ono Band). John gefielen meine Bilder, er engagierte mich und so wurde ich schließlich sein Fotograf und schoss über die Jahre Tausende Fotos. Wenn er mich



Bob Gruen + John Lennon

N.Y.C. 8/74

Foto vom Foto: Bob Gruen ist zur rechten Zeit am rechten Ort, New York, August 1974

New-York-mäßiger aussah. Das machten hier damals viele. Es passte zu John, denn er gab sich nicht als New Yorker aus – er war zu einem echten New Yorker geworden! Eines der Motive verwendete er dann für sein Album SOMETIME IN NEW YORK CITY. Zu Beginn der Session trug John übrigens noch eine Jeansjacke. Aus irgendei-

anrief, meldete er sich manchmal spaßeshalber als „Dr. Winston O' Boogie“, sein voller Name war ja John Winston Lennon.

Dein berühmtestes Bild ist wohl das von John auf einem Hausdach, bei dem er das „New York City“-T-Shirt trägt.

Das war 1973. Das Shirt gehörte mir. Die Ärmel hatte ich kurz zuvor selbst abgeschnitten mit einem Taschenmesser, damit es tougher,

„Sein Plan war, eine Welttournee zu starten. Ich stellte mir schon vor, wie ich mit John und Yoko um die Welt reise. Zwei Tage später war er tot.“



Bob Gruen bei seinem Besuch in Frankfurt: der Künstler und sein Werk

nem Grund entwickelte sich das New-York-City-Motiv zum beliebtesten Bild von John Lennon, dieses Foto ist sowas wie meine „Hitsingle“. Wir hatten beide keine Ahnung, dass es mal so berühmt wird.

Lennon wurde als Künstler irgendwie auch zu einem Synonym für New York.

Er genoss die Stadt. Die New Yorker sind bei aller Hektik unaufgeregte Zeitgenossen. Hier wurde er nicht von Paparazzi verfolgt wie zu Hause in England. In New York konnte er rausgehen wie ein normaler Mensch, den Block entlang spazieren, sich einen Kaffee holen, im Park sitzen, ohne angestarrt und gestört zu werden. Passanten sagten höchstens mal: „Oh, schau, da ist John Lennon ...“

John und Yoko galten die meiste Zeit als unzertrennlich. Wie waren sie denn so drauf?

Wenn man sie traf, gab es immer viel zu Lachen, weil John einfach gern

Witze erzählte. Ohne Sinn für Humor konnte man mit Lennon nicht auskommen. Yoko ist normalerweise eher ernst, weil sie das ganze Leben sehr ernst nimmt. Aber privat war Yoko oft genauso lustig wie John. Man glaubt es kaum. Es hat immer Spaß gemacht, mit ihnen abzuhängen.

Viele Beatles-Fans machen Yoko bis heute verantwortlich für die Trennung der Band.

Das ist falsch! Die Beatles waren ja große Jungs, vier selbstbewusste Individuen, die hätten sich von niemandem was sagen oder zu einer Entscheidung drängen lassen, hinter der sie nicht standen. Yoko trifft wirklich keine Schuld. Sie hat John hier nicht

beeinflusst. Aber es gibt bis heute einige Missverständnisse um ihre Person, sie polarisiert. Yoko ist Avantgarde-Künstlerin und viele verstehen ihre Art von Kunst einfach nicht.

Zu jenen scheint auch kein Geringerer als Chuck Berry zu gehören. Es existiert ein Video von einer US-TV-Show, in der Yoko und John mit ihm live auftreten. Chuck wirkt dabei sichtlich irritiert ...

Das hatte mehrere Gründe. Zum einen war John ziemlich betrunken und Chuck Berry mochte keine besoffenen Menschen. John betete Chuck ja förmlich an, aber der wollte nicht, dass ihm Lennon zu nahe kam, weil er dermaßen nach Alkohol stank. Zum anderen war Chuck auch genervt von Yokos Performance, von ihrem Geschrei, wie er es nannte. Yokos Gesangsstil ähnelt einem Jazz-Saxophon, im Stil des Free-Jazz. Sie gibt gefühlvolle Geräusche von sich und singt eben keine Texte wie Sinatra, Elvis oder Joan Baez. Chuck Berry hatte noch nie zuvor solche Töne gehört und sein Gesichtsausdruck sagte deutlich: „Was zum Teufel macht die da?“



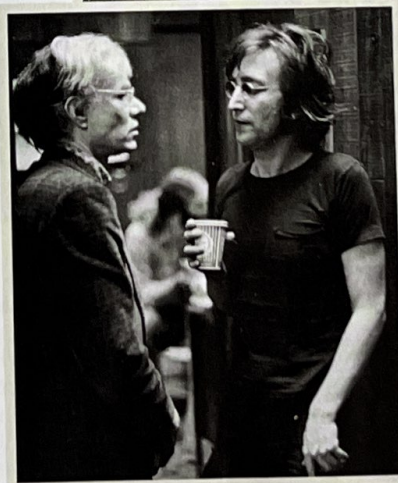
Peace, alte Dame! Ein weiterer von Bob Gruens NY-Momenten mit Lennon

Warst du auch zu Gast in John und Yokos Wohnung im Dakota-Haus am Central Park?

Ich war sogar dabei, als sie die Wohnung erstmals besichtigten. Bevor John und Yoko das Haus betraten, spazierten wir erst durch den Central Park direkt gegenüber. Sie wollten erst mal ein Gefühl für den Vibe der Gegend bekommen. Natürlich machte ich dabei Fotos, die Motive gehörten zu Johns und Yokos Lieblingsbildern. Ich erinnere mich, dass John einen großen Hut trug. Für ein Motiv umarmten die beiden einen Baum. Dann sahen sie sich die Wohnung im Dakota-Haus an, sie gefiel ihnen. Ich habe sie viele Male dort besucht, auch Yoko, nach Johns Tod.

Yoko hat die Wohnung also behalten, obwohl John 1980 direkt vor der Haustür erschossen wurde?

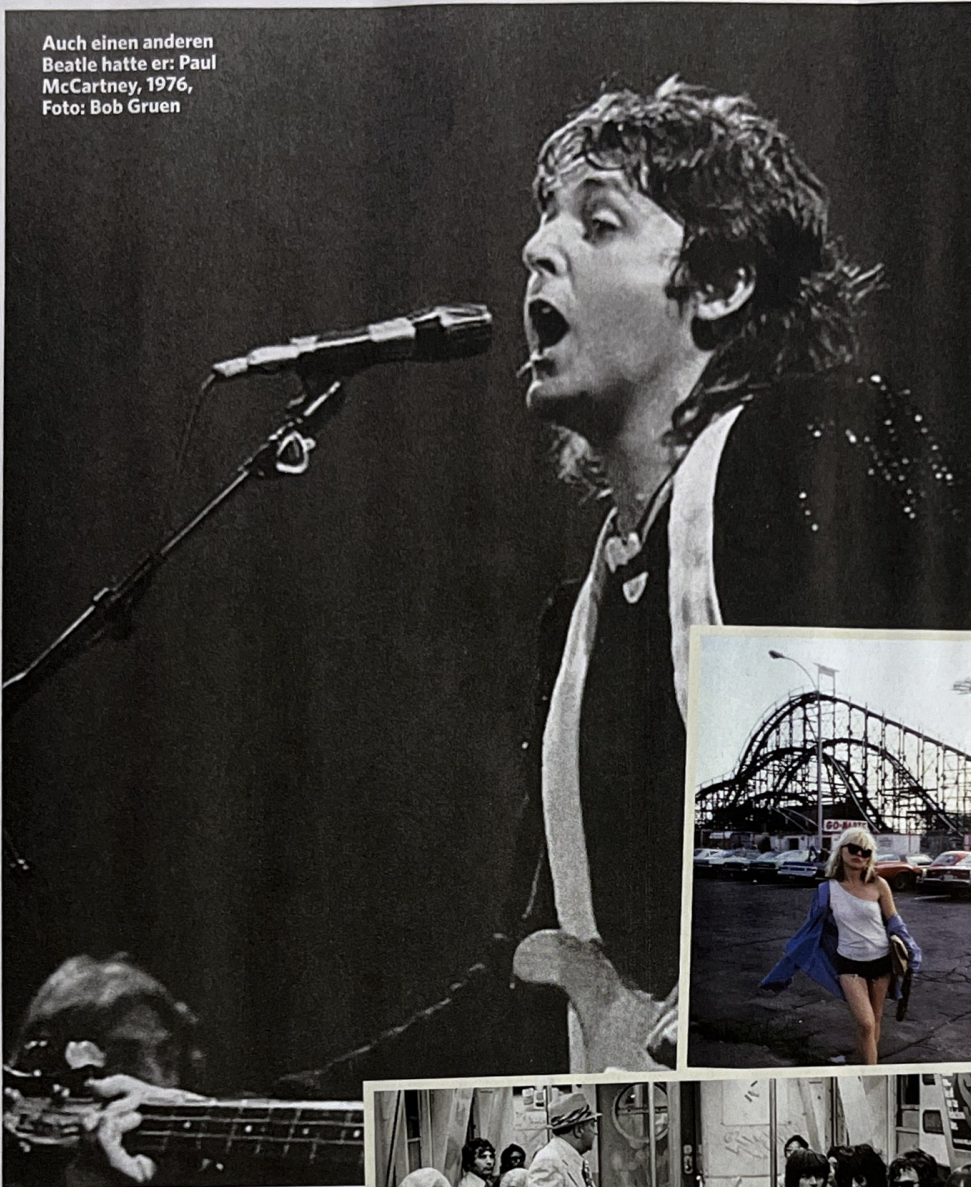
Ja. Es ist ja ein wunderschönes Apartment in Toplage, mit Blick auf den Central Park. Ein Haus mit Historie, Leonard Bernstein lebte da, Lauren Bacall, Judy Garland, Paul Simon und Tänzer Rudolf Nurejew, der Kultfilm



Andy Warhol und John Lennon, fotografiert von Gruen, 1972

John Lennon

Auch einen anderen Beatle hatte er: Paul McCartney, 1976, Foto: Bob Gruen



John Lennon galt als großer Friedensaktivist, sang voller Überzeugung ›Give Peace A Chance‹. Würde er verzweifeln beim Blick auf die heutige Welt mit Kriegen in der Ukraine und Nahost ...

John war definitiv ein Mann des Friedens. Unterstützt von Yoko, begann er, sich vermehrt öffentlich für Frieden und soziale Gerechtigkeit einzusetzen. Er sagte offen seine Meinung. Ich denke, er wäre bei der heutigen Lage entsetzt, so wie wir alle. Die einzigen Menschen, die das Ende des Krieges gesehen haben, sind tote Soldaten, heißt es. Schrecklich. Und wenn man sagt: „Auge um Auge“, wird am Ende die ganze Welt blind sein.

Es gibt unzählige Lieder über Frieden – Wirkung scheinen sie leider nicht zu haben.



„Rosemary's Baby“ wurde darin gedreht. Yoko hat schöne Erinnerungen an ihre Zeit hier mit John. Sie konnte sich nie vorstellen, dass jemand anderes in ihrem Schlafzimmer wäre oder in der Küche, wo sie mit ihm Tee trank. Mittlerweile ist sie umgezogen nach Upstate New York, wo sie in einem Farmhaus lebt. Dort geht es entspannter zu als in der Stadt. Allerdings kommt sie regelmäßig in die City, etwa für Arztbesuche. Und dann wohnt sie im Dakota.

Du hast John und Yoko auch mal im Bett fotografiert, einige Zeit nach ihren berühmten „Bed Peace“-Fotos ...

„Bed Peace“ war eine interessante Aktion, die sich Yoko 1969 ausgedacht hatte. Die Ursprungsidee hat mit ihrer Hochzeit und den Flitterwochen zu tun. John sagte, dass sie sich wie ein ganz normales Paar fühlten. Ihre Flitterwochen wollten sie ganz privat

verbringen, an einem geheimen Ort. Aber sie erkannten, dass besonders die englische Klatschpresse hart daran arbeiten würde, sie zu finden. Wenn sie auf eine einsame Insel gingen, würden die Reporter und Fotografen eben mit Hubschraubern anrücken. Die Presse würde alles versuchen, um ein Foto von John und Yoko während ihrer Flitterwochen zu bekommen. Und so sagte Yoko: Warum gehen wir nicht ins Bett und lassen uns fotografieren und zeigen es der ganzen Welt?

New York war seine Kulisse: Gruens Bilder von Debbie Harry in Coney Island und den Ramones in der Subway

Kriege wird es leider geben, solange es Menschen gibt. Die Musik kann nicht so viel ändern, wie man es gerne hätte. Aber solche Songs geben einem Hoffnung. Musik inspiriert Menschen im besten Fall dazu, für eine bessere Zukunft zu kämpfen. Es scheint halt nicht in der Natur des Menschen zu liegen, in Frieden zu leben, weil Macht die Leute immer wieder korrumpiert. Macht ist verführerisch, Menschen töten dafür. Überall, wo ich hinkomme, will jeder, mit dem ich spreche, Frieden. Yoko hat mir mal anvertraut, dass ihr einige Finanzberater erklärten, dass man viel Geld verdient, wenn man in Bomben und Waffen investiert. Man gibt Abermillionen Dollar für den Bau von Raketen aus, sprengt sie in die Luft und muss neue bauen. Daraufhin meinte Yoko, erst wenn Frieden finanziell profitabel ist, werden wir Frieden haben. Das ist sehr deprimierend, weil man weiß, dass es nicht passieren wird.

John Lennon

Yoko und John in
ihrem Apartment
im Dakota Building,
1972



Von dir stammt auch das symbolträchtige Foto von John an der Freiheitsstatue. Wie kam es dazu?

Es entstand tatsächlich am Tag vor Halloween, am 30. Oktober 1974, und ist eines der Bilder, auf die ich am meisten stolz bin, weil ich es für eine originelle Idee halte. Bei den meisten meiner Bilder mache ich nur ein Porträt von jemandem oder ein situatives Bild von dem, was sich gerade abspielt. Mir kam die Idee, weil die Nixon-Regierung der Vereinigten Staaten damals versuchte, John Lennon wegen seiner politischen Ansichten, seiner kritischen Haltung zum Vietnamkrieg aus dem Land zu werfen. Und ich sah die Freiheitsstatue als ein Zeichen. Er fand die Idee großartig. Wir sind mit der Fähre über

zur Statue gefahren und haben einfach losgelegt.

Es wurde ein ikonisches Motiv!

Nach dem Tod von John Lennon wurde das Bild in den 1980er-Jahren noch viel gefragter. Wohl weil sowohl John Lennon als auch die Freiheitsstatue Symbole persönlicher Freiheit sind. Und die war John sehr wichtig, wie man weiß. Übrigens habe ich auch Johns Passfoto für seine Green Card gemacht. Er hatte mich gebeten, das Ausweisbild anzufertigen, weil er sonst niemandem ver-

traute. Darauf bin ich irgendwie stolz.

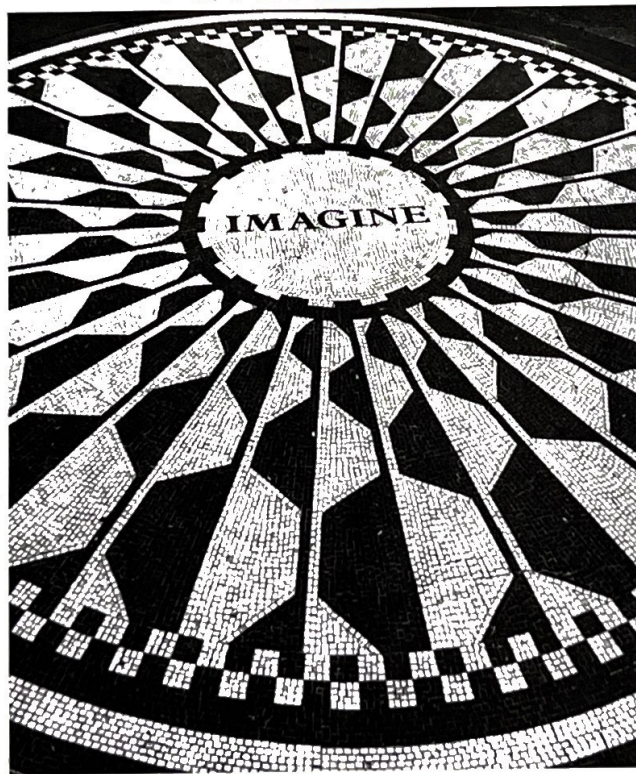
traute. Darauf bin ich irgendwie stolz.

Tom Jones geriet in den 60ern mal mit Lennon in Streit. Erst

1975 begruben die beiden das Kriegsbeil. Damals fragte Jones Lennon, warum er ausgerechnet nach New York gezogen sei? Und Lennon antwortete: „Weil ich mich hier sicher fühle ...“

Das ist so ironisch. Nur fünf Jahre später wurde er in New York vor dem Dakota Building erschossen. Aber: Er wurde nicht von einem New Yorker ermordet! Mark David Chapman, der Atten-





täter, kam aus Hawaii und wäre eh überall dorthin gegangen, wo John Lennon lebte. Ein paar Tage nach seinem Tod schrieb Yoko einen Artikel in der Zeitung, in dem sie meinte, man solle New York oder die New Yorker nicht für das verantwortlich machen, was ihrem Mann widerfahren ist. John fühlte sich in New York sehr frei. Aber ist es nicht unglaublich, dass Menschen, die für Frieden stehen, ermordet werden – wie Jesus, wie Gandhi.

Wie hast du im Dezember 1980 vom Tod Lennons erfahren?

Ich habe John und Yoko noch am Samstag, dem 6. Dezember, fotogra-

fiert, vor dem Record-Plant-Studio in Manhattan, wo sie ihr Album DOUBLE FANTASY aufgenommen hatten. Die Fotos machte ich im Auftrag des Magazins Village Voice. Meine Deadline für die Fotos war der 9. Dezember! Am Tag zuvor war ich spät abends mit John und Yoko verabredet, um ihnen die entwickelten Bilder zu zeigen für die Freigabe. Dazu kam es nicht mehr.

Das Dakota heute (oben), unweit davon Strawberry Fields, die Gedenkstätte für Lennon im Central Park (unten)

Paul Schmitz

Abends rief der Portier unseres Hauses an. Er habe gehört, John Lennon sei erschossen worden. Danach rief ein Freund aus Kalifornien an und fragte, was mit Lennon los sei? Ich hatte keine Ahnung. Ich stand in meiner Küche und hab den Fernseher eingeschaltet. Da wurde bestätigt, dass John Lennon tot ist.

Sein Tod hat die ganze Welt geschockt.

Und für mich brach förmlich eine Welt zusammen. Ich krümmte mich vor Schmerz auf dem Boden. Als ich mich einigermaßen gefangen hatte, fing ich an, die besten Bilder von John herauszusuchen, weil ich es als meine Aufgabe empfand, ihn in den kommenden Zeitungsberichten gut aussehen zu lassen. Die New York Times hatte eines meiner Fotos auf dem Cover, die New York Post druckte das Bild mit dem „New York City“-Shirt auf der Titelseite. Ich konnte die nächsten sieben Tage nicht schlafen. Eine schreckliche Woche, der Schmerz war enorm und ist es immer noch. Es fühlt sich an wie ein tiefer Schnitt, der eine Narbe hinterlässt, aber nicht wirklich heilt. Man kommt nie darüber hinweg.

Was ist dir von Lennon, den du bis zu seinem Ende begleitet hast, geblieben?

Eine unvergessliche Zeit. John ist mir sehr ans Herz gewachsen, eben wie ein echter Freund. Mir ist es wichtig zu erwähnen, dass er sich und seine Denkweise in den fünf Jahren, in denen er Sean ab 1975 großzog, positiv verändert hat. Er wurde etwas milder, weniger zynisch. Die meiste Zeit blieb er zu Hause und kümmerte sich rührend um seinen Sohn Sean. Er nahm seinen Job als Hausmann ernst, wechselte Windeln, wärmte die Milchfläschchen auf und spielte viel Gitarre. Für seine Freunde hatte er kaum noch Zeit. Er war sich seiner neuen Verantwortung bewusst, trank weniger, nahm keine Drogen mehr und achtete auf einen gesunden Lebensstil. Bei unserem letzten Gespräch am 6. Dezember 1980 verriet er mir, dass er bald einige Videoclips drehen würde, um fürs DOUBLE FANTASY-Album zu werben. Und dann wollte er eine Live-Band zusammenstellen, denn sein Plan lautete, im April 1981 eine Welttournee zu starten! Ich stellte mir schon vor, wie ich mit John und Yoko um die Welt reise. Zwei Tage später war er tot. ●

Die Limelight Gallery in Frankfurt und Paderborn verbindet unter dem Motto „The Art Of Rock'n'Roll“ Musik und Fotografie. Alle Infos zu Bob Gruen und weiteren dauerhaft ausgestellten Künstlern unter www.limelight-gallery.com.